

Predigt am Sonntag Okuli

24.03.2019

Textgrundlage: Jeremia 20,7-11a

Der Text wird zumeist als eine seiner Confessiones, seiner Bekenntnisse bezeichnet. Er klagt über seine Last und sein Leid, Prophet zu sein.

7 Herr, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.

8 Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des Herrn Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich.

9 Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es zu ertragen, aber konnte es nicht.

10 Denn ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« »Verklagt ihn!« »Wir wollen ihn verklagen!« Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.«

*11 Aber der Herr ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen. **Jeremia 20,7-11a***

Friede sei mit euch und Gnade von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

In einem Alter, als alle anderen auf die Frage, was sie denn mal werden wollten, wenn sie groß wären, als alle da antworteten: Feuerwehrmann, Polizist, Lehrerin, Krankenschwester, da war ihre Antwort immer gewesen: Ich will Prophet werden, wenn ich groß bin! Das machte die Erwachsenen sprachlos. Die meisten hatten gar keine Vorstellung davon, was ein Prophet eigentlich ist und nicht selten suchten die Großen nach dieser Antwort das Gespräch mit ihren Eltern: Also Eure Tochter, vielleicht müsstet ihr euch da mal Hilfe suchen...!

Ihre Eltern sahen den Berufswunsch ihrer Tochter eher gelassen. Sie wussten zumindest wo er herkam. Der Großvater, bei dem sie in den ersten 10 Jahren ihres Lebens viel Zeit verbrachte, der Großvater war Doktor der Religionswissenschaft. Und wenn sie bei Opa am Tisch saß, erzählte er ihr Geschichten von Allah und Mohammed seinem Propheten. Oder sie saß auf seinem Schoß und sie schauten sich ganz besondere Bilderbücher an, solche die ein gewisser Michelangelo gemalt hatte. Bilder aus der Sixtinischen Kapelle waren da abgebildet und sie lauschte den Geschichten, die der Großvater zu den Figuren erzählte. Hörte vom Propheten Jesaja, vom Propheten Jona, vom Propheten Jeremia.

Es war nicht so, dass es sich bei Opa immer und ausschließlich um Propheten gehandelt hätte, aber die hatten es ihr besonders angetan. Sie wollte immer wieder die Geschichten hören, wie Jona vor Gott weg lief, schließlich vom Fisch verschluckt wurde und dann doch noch Gottes Wort an den Mann brachte. Oder die Geschichte, wie Jeremia immer wieder versucht hatte, sich rauszureden, dass er doch zu jung sei, als Gott ihn beauftragen wollte und wie er ihm dann einfach doch seine Worte in den Mund gelegt hat. Wenn ich groß bin, werde ich Prophet! Sie fand die Vorstellung toll, so einen ganz besonderen Draht zu Gott zu haben. Noch lieber wäre sie ja ein Engel geworden, aber ihre Flügel wollten einfach nicht wachsen. Wenn schon kein Engel, dann aber Prophet.

Irgendwann kam das Alter, da träumten ihre Freunde davon, berühmt zu sein. Sie wollten Modells werden oder Mitglieder einer Boygroup. In dieser Zeit musste sie Abschied nehmen von ihrem Großvater. Er war

lange krank und schließlich starb er. Sie nutzen seine letzten Monate gut, er schenkte ihr die Bücher mit den wunderbaren Bildern und sie fragte ihn alles, was sie noch wissen wollte über die Propheten: Opa, ich hab da mal nachgeschlagen, da steht, ein Prophet ist jemand, der sich von Gott berufen fühlt als Mahner und Weissager, die göttliche Wahrheit zu verkünden. Warum steht da nicht, ein Prophet ist jemand, der von Gott berufen ist!?

Ihr Großvater hatte sie lange angeschaut und dann geantwortet: Du stellst die falsche Frage. Das mit dem fühlen oder sein ist nur eine Frage der Perspektive. Der Religionswissenschaftler sagt, er fühlt sich berufen, der Prophet. Ein Muslim aber sagt, er ist berufen von Gott und ein Jude sagt das auch von den Propheten, dass sie berufen sind. Und auch die Christen sehen das so, alles eine Frage der Perspektive. Viel wichtiger aber ist ihre Aufgabe: sie sind Mahner und Weissager und Verkündiger der Wahrheit. Wenn ich eines gelernt habe, mein Kind, dann ist es der Wert der Wahrheit. Die Wahrheit zu sagen ist vielleicht das wichtigste überhaupt – aber es ist auch das Schwerste!

Als also ihre Freunde davon träumten, berühmt zu sein, träumte sie ganz ähnlich. Auch sie wollte berühmt sein, berühmt, weil sie immer die Wahrheit sprach, als Prophetin war das nun einmal ihre Aufgabe.

Die Zeit ging dahin und ihre Freunde begannen eine Lehre als Bankkaufmann, einer wurde sogar Feuerwehrmann, aber die meisten entschieden sich pragmatisch. Und auch sie verlor ihren Kindheitstraum immer mehr aus den Augen. Und nicht nur den, auch für Gott hatte sie immer weniger Zeit. Nur, wenn sie zu Opas Geburtstag an seinem Grab stand, dann erinnerte sie sich wieder daran, wie er ihr die Gebete beigebracht hatte, wie sie miteinander in Heiligen Schriften gelesen hatten und wie wichtig dem Großvater die Wahrheit gewesen war. Und jedes Mal danach brannte es noch lange in ihr, es brannte in ihr der Wunsch nach Propheten.

Es war eine bittere Wahrheit, als sie erkannte: zum Leiden fehlte ihr die Kraft. Das war ein Aspekt, den sie als Kind so nicht geahnt hatte. Wer von Gott erzählt und davon, wie Gott sich unser Miteinander vorstellt und wie er sich wünscht, dass wir mit unserer Welt umgehen, wer das tut, der macht sich nicht nur Freunde, der wird nicht selten belächelt und hinter seinem Rücken hört er: ...vielleicht müsste die sich mal Hilfe suchen! Das hatte auch sie erfahren, noch in ihren Jugendjahren und sie hatte festgestellt, dass ihr die Kraft zum Leiden fehlte und es fehlte ihr eine Motivation, zunehmend fiel es ihr schwerer ihre Komfortzone zu verlassen, jene, in der Einigkeit herrscht mit der Peergroup, mit der Blase in der sie sich wohl fühlt, aber auch ein bisschen eingeengt.

Und dann kam die Zeit, als sie das erste Mal dieses Ultraschallbild in ihrer Hand hielt. Und sie wurde sich des Lebens bewusst, dass sie in sich trug – und plötzlich brannte es in ihr, ohne, dass sie an Opas Grab stand und sie spürte, eine Wichtigkeit die Welt zu gestalten, in der sie lebte und sie spürte wieder die Lust auf Wahrheit und sie dankte Gott dafür!

Und dann, dann sah sie plötzlich andere, die auch dieses Brennen in sich hatten, aus ganz unterschiedlichen Gründen:

- weil sein 1. Bienenvolk gestorben war...

- weil sie die Freitagsdemos gesehen hatte...
- weil ihn die Bilder der Plastik überschwemmten Meere nicht mehr losließen...
- weil ihr Dorf abgebaggert werden sollte...
- weil sie diese Insel im Meer versinken sah...
- weil der Wirbelsturm in Mosambik so wenig beachtet wurde...
- weil sie Sterbenden letzte Wünsche erfüllen wollte...
- weil er nicht wollte, dass Kinder ohne Frühstück zur Schule gehen...
- weil, weil, weil... Es gibt unzählige Gründe!

Und waren das nicht alles Propheten? Es stimmt schon – nicht alle hätten sich selbst so genannt, aber das war ja bloß eine Frage der Perspektive. Wichtiger als der Name war es doch, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie nicht gern gehört wurde. Wichtiger war es, zu mahnen und aus der Komfortzone eine „Komfort-(da)fort-Zone“ zu machen und Menschen zum Guten zu bewegen.

...was ist dein Impuls, um Prophet zu werden?! Kannst du hören, was Gott dir sagen will? Kannst du es sehen und fühlen und schmecken?

Es schmeckt bitter, wenn wir damit allein sind – aber das sind wir nicht – es gibt so viele von uns.

Und sind wir nicht am Ende alle bereit, lieber für die Wahrheit zu leiden, als unter Dummheit, Trägheit oder Faulheit.

Und ja, auch jetzt wird viel Kraft nötig sein, um etwas zu ändern – vielleicht mehr als jeder allein hat, vielleicht so viel, wie Jona hatte, oder Jeremia, vielleicht so viel, wie Christus hatte.

Aber warum sollte ihre Kraft nicht auch zu unserer werden?

Wir sind nicht allein, ich nicht und du auch nicht!

...also: Was ist dein Impuls, um Prophet zu werden?!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als wir uns das vorstellen können, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im März 2019